



Wirtschaftswunder
Selbst Elvis tritt
in Steingaden auf
Seite 33

Billard
Füssen holt
den Meistertitel
Seite 38



„Teilhabe ist ein Menschenrecht“

Inklusion Ostallgäuer Aktionsplan einstimmig im Kreistag verabschiedet. Die eigentliche Arbeit geht jetzt erst los

VON HEIKO WOLF

Ostallgäu Christine Bibiella ist blind und arbeitet im Büro. Bei einer Allgäuer Firma, die Folien bedruckt. „So einen Druck werde ich nie ausführen können“, sagt die Obergünzburgerin, die auch Behindertenbeauftragte ihrer Marktgemeinde ist. Industriekaufmann Bibiella ist froh, ihren Job vor 13 Jahren dennoch bekommen – und behalten zu haben.

Bibiella schaffte es als Behinderte in den ersten Arbeitsmarkt. Was vielen anderen Menschen mit Behinderung nicht gelingt. Auch nicht im Ostallgäu, wo 9298 Menschen einen Schwerbehindertenausweis haben. Wo die Arbeitgeber, die 20 Menschen und mehr beschäftigen, bei der gesetzlichen Behindertenquote von fünf Prozent, die laut Inklusionsverordnung Pflicht ist, laut Inklusionskoordinator Dr. German Penzholz aber nur auf 3,7 Prozent kommen. Anders gesagt: Von 1149 Arbeitsplätzen für Behinderte, die es geben müsste, sind nur 798 vorhanden.

Ziel ist es, dass „Landkreis, Gemeinden und andere öffentliche Arbeitgeber prüfen, wie sie mehr Menschen mit Behinderung beschäftigen könnten“. Dieses Ziel ist im 78 Seiten starken Aktionsplan Inklusion genannt, den der Kreistag gestern einstimmig verabschiedete. Viele Betroffene wirkten mit. Auch Bibiella.

Ihr zufolge sollten die öffentlichen Arbeitgeber Vorbild sein für die privaten. Das heißt etwa, auch kleine Gemeinden, die nicht unter die Beschäftigungspflicht von Menschen mit Behinderung fallen, sollten prüfen, wie sie solche beschäftigen können. Viele Ängste dabei seien unbegründet. So gebe es etwa die angebliche Unkündbarkeit nicht: „Auch Behinderte kann man wieder loswerden, wenn es einfach nicht funktioniert“, sagt Bibiella bewusst deutlich. Die Beschäftigung von mehr behinderten Menschen auf dem ersten Arbeitsmarkt ist eine von 63 Einzelmaßnahmen, die der



Mehr Zugehörigkeit, weniger Ausgrenzung: Dieses Ziel soll mithilfe des Ostallgäuer Aktionsplanes Integration erreicht werden. Foto: obs/Deutscher Verband der Ergotherapeuten

Plan nennt. Die Maßnahmen reichen von Schulung der Busfahrer bis zur Ausweitung inklusiver Ferienbetriebsangebote.

Laut Landrätin Maria Rita Zinnecker profitiert von vielen Maßnahmen „die ganze Gesellschaft“. Beispiel: rollstuhlgängliche Kinos. „Das nützt der Mutter mit Kinderwagen und der Seniorin mit Rollator genauso.“ Hier hakte Buchloes Bürgermeister Josef Schweinberger ein: „Jeder von uns ist von Behinderung bedroht“, sagte er mit Verweis auf Schlaganfälle, Hörverluste, Unfälle, missglückte OPs. Die Wenigsten würden mit Handicap geboren.

Federführend mitgewirkt am Inklusionsplan hat – neben Penzholz und den Leitern der sieben Arbeitsgruppen – Kreisbehindertenbeauftragte Waltraud Joa. Joa betonte im Kreistag: „Die Teilhabe am öffentlichen Leben ist ein Menschenrecht.“ Zugleich machte sie im Hin-

blick auf den Plan klar: „Wir wissen, dass wir einen langen Atem brauchen, nicht alles morgen umsetzen können.“

Als Partner brauche man alle 45 Gemeinden, sagte Stefan Mohr, Abteilungsleiter Soziales am Landratsamt. Zudem sei die enge Abstimmung mit Offener Behindertenarbeit (OBA) und Sozialverbänden nötig. Zinnecker appellierte, noch

mehr Barrieren in den Köpfen abzubauen. 100 Menschen wirkten am Plan mit. „Um ihn in die Fläche zu bringen, brauchen wir noch viele mehr.“

In dieselbe Kerbe hieben die Kreisräte, parteiübergreifend: Als Gemeindegliederin sagte Michaela Waldmann (Pfronten): „Für die Umsetzung brauchen wir Partner aus Wirtschaft, Handwerk –

und Gesellschaft.“ Letzteres heiße, die Inklusion müsse „in den Kopf jedes einzelnen Bürgers kommen.“

Schweinberger und Brigitte Schröder forderten, dass Kreis und Gemeinden auch beim barrierefreien Sanieren weiter vorangehen. Zugleich sagte Schweinberger mit Verweis auf die oft hohen Kosten, alles gehe nicht auf einmal. Marktobersdorf Bürgermeister Dr. Wolfgang Hell sagte, dass Inklusion weniger Geld koste, wenn man rechtzeitig an sie denkt. Als Beispiel nannte er die neue, auch für Hörbehinderte geeignete Lautsprecheranlage im Marktobersdorfer Rathaus-Sitzungssaal.

Um den Inklusionsplan mit Leben zu erfüllen, forderten Regina Renner und andere, ab 2017 mehr Geld in die Hand zu nehmen. Hubert Endhardt brachte es auf den Punkt: „Jetzt geht die Arbeit erst richtig los.“

Daten & Fakten

- 1,5 Jahre lang wurde am Aktionsplan zur Inklusion von Menschen mit Behinderung (Motto: gut leben inklusive im Ostallgäu) gearbeitet.
- Seine Erstellung beschlossen hat der Kreistag im November 2013 noch unter dem früheren Landrat Johann Fleischhut, angeregt von der Kreisbehindertenbeauftragten Waltraud Joa.

- Der Plan bündelt und erweitert die Ostallgäuer Inklusionsanstrengungen in den Bereichen Bildung & Erziehung; Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung; Bauen & Wohnen; Mobilität; selbstbestimmtes Wohnen; Ehrenamt, Freizeit, Kultur, Sport & Tourismus sowie Bewusstseinsbildung & Kommunikation. (hkw)

Polizeibericht

» FÜSSEN UND UMGEBUNG

FÜSSEN

Verwirrte 18-Jährige unter Drogeneinfluss

Auf eine verwirrte 18-Jährige ist die Füssener Polizei in den frühen Morgenstunden am Montag aufmerksam gemacht worden. Die junge Frau stand, wie sich später im Krankenhaus herausstellte, unter der Wirkung von Betäubungsmitteln. Bei der anschließenden Durchsuchung ihrer Wohnung konnten die Beamten dann auch Drogen auffinden. Die 18-Jährige muss nun mit einer Anzeige wegen des Besitzes von Betäubungsmitteln rechnen. (p)

FÜSSEN

Vorfahrtsverletzung geht glimpflich aus

Zu einem Verkehrsunfall im Weidach ist die Füssener Polizei am späten Sonntagmorgen gerufen worden. Ein 44-jähriger Füssener, der mit einem VW-Bus unterwegs war, hatte die Vorfahrt eines 26-jährigen Autofahrers aus Biesenhofen missachtet. An der Kreuzung galt „rechts vor links“. Glücklicherweise wurde keiner der Beteiligten bei dem Unfall verletzt, teilt die Polizei mit. Allerdings war das Auto des 26-Jährigen nach dem Verkehrsunfall nicht mehr fahrbar und musste abgeschleppt werden. Den Schaden beziffert die Polizei auf 10000 Euro. (p)

„Kalkbrennerstraße eine Fehlplanung“

Bürgerinformation Bei den Freien Wählern Füssen geht es um Sinn oder Unsinn geplanter Ausbauprojekte. Auch die Kosten für die Anlieger werden thematisiert

Füssen Über Sinn oder Unsinn geplanter Straßenausbauprojekte ging es bei einer Bürgerinformation, zu der die Freien Wähler Füssen (FWF) eingeladen hatten. Eindeutig unter die Rubrik Unsinn fällt für die FWF die geplante Kalkbrennerstraße im Gewerbegebiet im Westen. „Der geplante Neubau ist eine Fehlplanung“, sagte Stadtrat Andreas Ullrich und verwies auf Alternativen (siehe Grafik).

Wenn Straßen saniert oder gar neu gebaut werden sollen, stellt sich die Frage: Wer zahlt? Bürger oder

Gemeinde? Vielerorts wird es den Kommunalpolitikern nicht leicht gemacht, wenn sie – wie in Füssen im Gewerbegebiet West – über Straßenausbauprojekte zu entscheiden haben und damit über erhebliche finanzielle Belastungen der Betroffenen, heißt es in einer Pressemitteilung. „Wird eine Straße neu erschlossen, so muss sich die Kommune nur zu zehn Prozent an den Kosten beteiligen. Liegt lediglich eine Sanierung vor, erhöht sich der Anteil der Gemeinde je nach Ausbaustandard und Straßentyp von 20 auf bis zu 70 Prozent“, erklärte die Vorsitzende

Christine Fröhlich. Sie referierte vor den anwesenden Bürgern allgemein über Straßenausbau- und Erschließungsbeiträge sowie aktuelle Gesetzesänderungen. Demnach kann künftig eine Gemeinde statt einmaliger Kostenfestsetzung ein System wiederkehrender Beiträge einführen und damit die Belastung auf mehrere Jahre verteilen. Weiterhin bestünde die Möglichkeit, einzelne Stadtgebiete zusammenzufassen und alle Anlieger gemeinschaftlich an den Kosten zu beteiligen. Die sich anschließende kontroverse Diskussion über Vor- und Nachteile solcher Regelungen führte direkt zu aktuellen Straßenausbauprojekten in Füssen.

Der geplante Neubau der Kalkbrennerstraße im Gewerbegebiet Füssen West sei nicht nur eine Fehlplanung, es entstanden neben der zusätzlichen Flächenversiegelung immense Kosten für die betroffenen Anlieger, sagte Ullrich. Es sei nicht nachvollziehbar, warum die bereits bestehende und parallel verlaufende Lautenmacherstraße nicht den gleichen Zweck erfüllen könne. Die von der Verwaltung vorgebrachten Einwände gegen eine solche Lösung – zum Beispiel nicht zur Verfügung stehende Flächen – könnten widerlegt werden. Zum Teil bestätigten das anwesende Betroffene. Insbesondere auch ein Wendehammer sei

machbar. Und die viel beschworene Lärmbelastung durch den Schwerlastverkehr würde bei beiden Alternativen vergleichbar reduziert: mit einem Fahrverbot für Fahrzeuge über 3,5 Tonnen und dem Ausbau der Hiebelerstraße im Westen.

Die Sanierung der Lautenmacherstraße reduziere die Kostenbelastung der Anlieger und verteile sie auf mehrere Schultern, sagte Ullrich. Die Stadt hätte eine Mehrbelastung hinzunehmen, aber diese würde beim Neubau der Kalkbrennerstraße nur aufgeschoben, nicht aber aufgehoben. Denn saniert werden müsste die Lautenmacherstraße über kurz oder lang sowieso.

Stadtrat soll nachdenken

Auch Stadtrat Jürgen Doser plädierte dafür, im Zuge der öffentlichen Auslegung und Abwägung des Bebauungsplanes noch einmal die Planung zu überdenken und das Kommunalparlament von der besseren Alternative zu überzeugen. „Wäre man sich einig, könnte man dann bereits in einem ersten Ausbauschritt die unstrittige Verkehrserschließung der Hiebelerstraße im Westen in Angriff nehmen und so die Anfahrtsituation der ansässigen Unternehmen spürbar verbessern“, ergänzte Stadträtin Kristina Reicherzer. (pm)

Vorschlag der Freien Wähler für Erschließung



QUELLE: FREIE WÄHLER FÜSSEN

AZ INFOGRAFIK: STB

„Gott wird da sein“

Jordan-Stiftung lädt Gläubige zu Kongress

Füssen Eine Glaubenskonferenz findet von Mittwoch, 4. Mai, an im Füssener Festspielhaus statt. Laut dem Veranstalter, der Kemptener Jordan-Stiftung, gehe es darum, dem König der Könige zu begegnen. Die Abschlussfeier findet am Sonntag, 8. Mai, ab 9.30 Uhr im Bierzelt in Seeg statt.

Zu dem Treffen kommen Redner beispielsweise aus Deutschland und den USA. Ben Fitzgerald etwa, Pastor der kalifornischen Bethel Gemeinde und Referent auf der Konfe-

„Gott schreibt Geschichte mit unserem Land, mit unserer Region und wenn du willst, auch mit dir.“

Internetseite Veranstalter

renz, verspricht auf der Internetseite des Veranstalters, dass auch „König Jesus“ in Füssen sein werde. „God’s gonna rock you like a hurricane.“ Georgian Banov, ebenfalls Redner und vorgestellt als „Apostel der Freude“, kündigt an, dass das Treffen eine Schlüsselrolle spielen werde bei der „Enthüllung der göttlichen Strategie für Deutschlands Rolle in der weltweiten Auferweckung“.

Musikgruppen unterschiedlicher Genres, geeint durch das religiöse Thema ihrer Lieder, treten bei der Konferenz auf. Gerhard Kehl von der Jordan-Stiftung sagt: „Ich weiß

„Seeg war vor ca. 200 Jahren ein Zentrum der katholischen Erweckungsbewegung im Allgäu und Gott will daran anknüpfen. Wir erleben Geschichte!“

Internetseite Veranstalter

noch nicht alles. Aber ich weiß: Gott wird da sein. Ich glaube, Gott hat diese Zeit und diesen Ort gesetzt und er will uns begegnen. Gott schreibt Geschichte – mit uns hier in Füssen.“ Tickets für die gesamte Konferenz kosten für Erwachsene 74 Euro, für einzelne Abende ab 22 Euro. (sho)

Informationen und Videos im Internet unter www.jordanstiftung.de

Lokales in Kürze

FÜSSEN

Bei der Stadtolympiade mit „fairen“ Bälle kicken

Zwei Bälle pro Tag. Das ist in etwa Pensum, das ein indisches Kind schafft, das vom Nähen von Fußballen lebt und nicht die Schule besuchen darf. Tagesverdienst: 20 Rupien, umgerechnet 30 Cent. Solche Bälle sollen bei der Stadtolympiade nicht mehr zum Einsatz kommen, forderte Wolfgang Bader (CSU) im Sportausschuss. Laut Andreas Eggensberger (CSU) will der Lions Club 600 Euro für fair produzierte Fußbälle zur Verfügung stellen – mit dem Aufdruck „Fair Trade Stadt Füssen“. Die Stadt will dies nun dem FC Füssen als Ausrichter des Fußballturniers bei den Sporttagen mitteilen. (hs)

So erreichen Sie uns

Redaktion Füssen:

Telefon 083 62/50 79-71

Telefax 083 62/50 79-10

E-Mail: redaktion.fuessen@azv.de